



Naturnahes Gärtnern im Netzwerk



In Berlin-Mitte: Hortus Artemis ad balconum hyper Via Portae. 4 qm (Foto: Oliver Walsler)

Bei mir fing es mit den Bienen an. Eine Dokumentation über das (mittlerweile allseits bekannte) Bienensterben, die ich vor etwa vier Jahren sah, erschütterte mich tief. Ich war zwar, seit ich denken kann, Mülltrenner, Atomkraftgegner, Gärtner, Bioladenkunde, mal Vegetarier, mal Biofleischkonsument, Aluminiumvermeider, usw. sowie Wähler entsprechender Parteien gewesen, aber mit dem Bienensterben war für mich ein Punkt erreicht, an dem mir das industriell herbeigeführte Ende des menschlichen Lebens auf diesem Planeten so konkret vor Augen trat, dass passives Konsumentenverhalten für mich nicht mehr genügte.

Und waren es nicht auch immer weniger Insekten gewesen, die sich in den letzten Jahren am Lavendelstrauch tummelten, den ich wegen des wunderbaren Duftes seiner Blätter und Blüten auf dem Balkon zog? Mein erster Impuls in Richtung eigener Aktivität war es, Honigbienen auf dem Balkon halten zu wollen, und deshalb kaufte ich kurzentschlossen zwei Bücher darüber. Schnell abgeschreckt vom Aufwand (Volk,

Stock, Schutzkleidung, Honigschleuder, Gläser...), vor allem vom Pflegeaufwand für die Nachbarn zu Abwesenheitszeiten (Balkonpflanzen, Katze, Post, Bienenvolk!), las ich dann noch etwas über Wildbienen, die auch große Probleme haben, in der modernen agrarischen Landschaft Nektar, Pollen und Nistmöglichkeiten zu finden. Ich hatte bis dahin gar nicht gewusst, dass es auch Wildbienen gibt. Über 560 Arten in Deutschland! Ich verlegte mich also auf Wildbienen, las mich durchs Internet, stellte anhand von Pflanzenlisten aus dem Internet den Balkon

auf Pflanzen um, die besonders viel Pollen und Nektar bereitstellen, und bestenfalls heimisch sind. Ich verschenkte meine Geranien, den Oleander, usw. und baute in einer sonnigen Oktoberwoche ein mannshohes Insektenhaus.

Das Ergebnis war und ist berauschend. Die neu ausgewählten Pflanzen, es begann mit Herzgespann und Beinwell, sehen äußerst ansprechend aus, ein wenig wild und sehr vital, der Balkon hatte nun auch optisch ein Thema. Es sieht verwunschen aus, idyl-



Balkonidyll im Hortus Artemis, wenige Meter über der hippen Torstraße (Foto: Oliver Walsler)



Hortus picum viridum, bei Öhringen-Möglingen, 4000 qm (Foto: Martin Herbst)



lisch, ein wenig wie ein wildes Grundstück, ein schöner Kontrast zur Umgebung, dem schrecklich hippen Viertel Berlin-Mitte, wo ich als Normalberliner auch zur bedrohten Art geworden bin. Der Balkon steht seither voller Blumen, die heimisch sind, Trockenheit und Hitze gut vertragen, dabei üppig blühen und wachsen und von außergewöhnlicher Schönheit sind, welche sich vielleicht erst auf den zweiten Blick erschließt, aber dann nicht mehr loslässt.



Margeritenwiese im Hortus Hanseaticum, Refugium eines bekennenden Hamburgers in der Diaspora (Foto: Carsten Hagemann)



Hortus Hanseaticum in Unterpleichfeld bei Würzburg, 555 qm (Foto: Carsten Hagemann)

Man muss wirklich unterstreichen, dass die Sache auch optisch der Hit ist. Ich bepflanze meinen Balkon in erster Linie, um mich selber an der Schönheit und am Wachsen der Pflanzen zu erfreuen. Es sollte vielleicht auch erwähnt werden, dass mein Balkon immer schon für die Pflanzen da war. Er ist relativ schmal, die Sonne knallt, wenn sie scheint, fast immer ist es zu kalt, zu heiß oder zu windig, um dort gemütlich zu sitzen, und die zweispurige Durchgangsstraße rauscht Tag und Nacht. Ich habe also nicht die Lieblingsitzecke der Familie „geopfert“. Und im zweiten oder dritten Jahr „erlaubte“ ich mir selbst auch wieder Pflanzen, die nicht oder nur ganz wenig Nutzen für das heimische Ökosystem bringen, wie zum Beispiel eine Geranie, die mir ein lie-

ber Freund geschenkt hatte, ein Zitronenbäumchen, weil ich Zitrusgewächse liebe. Auch habe ich weiter meine Chilis angebaut und meinen großen Feigenbaum gepflegt. Der Mensch will auch essen und was fürs Auge haben.

Sehr schnell zogen tatsächlich Wildbienen ein, im ersten Jahr zählte ich 25 verschiedene Arten auf Nahrungssuche und 15 verschiedene, die die unterschiedlichen Stängel und Löcher, die ich in das „Kaminholz“ aus dem Baumarkt gebohrt hatte, mit Eiern belegten und mit kleinen Deckeln verschlossen.

Mein Beitrag zum Arterhalt ist natürlich nur ein Tropfen auf den heißen Stein, aber viele Tropfen sind auch schon bald ein Schluck, und nicht zuletzt bemerkte ich bei mir selbst eine Veränderung. Die wilden Bienen, Hummeln, Schmetterlinge, Florfliegen usw. frühstückten und brüteten nicht nur bei mir, ich konnte ihnen auch dabei zusehen. Tatsächlich flogen einige mit Pollen beladen zum Insektenhotel, verschwanden in einem der gebohrten Löcher und kamen ohne Pollen wieder heraus! Ich begann auf Spaziergängen und Fahrradtouren auf ganz andere Dinge zu achten, auf Brachen, auf Gestrüpp am Straßenrand, auf Sandflächen mit kleinen Löchern, auf blühende Weiden, auf Totholz im Wald, auf Details in der Landschaft wie kleine Feuchtgebiete,



Kalkmagerrasen-Perlmutterfalter im Gartenreich von Martin Herbst (Foto: Martin Herbst)



Goldwespe im Hortus picum viridum (Foto: Martin Herbst)

trockene Hänge, und anderes. Eine andere Wahrnehmung meiner Umwelt setzte ein. Insofern, wurde mir schnell klar, ist mein Insektenbalkon auch ein politisches Projekt, das bei mir selbst beginnt, und, da ich meine Gedanken und Erkenntnisse nicht für mich behalte, auch in die Gesellschaft hinein wirkt.



Vegetationsfreie Zonen für Eidechsen und anderes im Hortus picum viridum (Foto: Martin Herbst)



In einer Gartensendung sah ich irgendwann eine Frau, die eine „Eidechsenburg“ in ihrem Garten installiert hatte. Mit Kiesplätzen zur Eiablage, Sonnenplätzen und einer großen, mit halbverrottetem Holz gefüllten Grube zur Überwinterung. Langsam wurde mir klar, was ich eines Tages haben möchte: einen Garten, der ganz für kleine wilde Tiere da ist, mit vielen heimischen Bienenweidenpflanzen, Hummelhäusern, Schmetterlingswiesen, Teichen ohne Fische. Und wie ich noch so träumte, sah ich eine weitere Gartensendung. Ein Beitrag verschlug mir den Atem. Da hatte jemand doch tatsächlich meine Idee vor mir schon verwirklicht, und das in richtig großem Maßstab, auf 7000 m², hatte den fruchtbaren, fetten Boden mit Lastwägen wegfahren und tonnenweise Bauschutt, Steine und Felsen heranbringen lassen. Markus Gastl hieß der Typ. Bunte Mütze, wirres Haupthaar, Wollpulli. Hecktisch rannte ich nach Papier und Stift. „Hortus insectorum“ heißt sein Garten. Aus der Magerkeit entsteht Vielfalt, erzählte er der Kamera. Das leuchtete mir ein.

Über das Internet wiederum war der Kontakt schnell hergestellt. Markus hat ein Netzwerk gegründet, in dem sich Garten-



Drei Kostbarkeiten im Hortus Eden, der seit 40 Jahren Naturgarten ist (Foto: Lilo und Ferdinand Halbleib)



Im Hortus picum viridum, dem „Garten der Grünspechte“ (Foto: Martin Herbst)



Der „Hortus Eden“ ist seit 40 Jahren Naturgarten und erfreut seine Besitzer Lilo und Ferdinand Halbleib täglich (Foto: Lilo und Ferdinand Halbleib)

freunde zusammenfinden, die ihren Garten in einen „Hortus“ umwandeln wollen oder das schon getan haben. Einen „Hortus“ nennt Markus Gastl einen Garten, der im Wesentlichen naturnah und in drei Zonen aufgeteilt ist: Eine Ertragszone (also Gemüse, Obst, Kleinvieh), Hotspot (quasi Wildtierzone, die weitgehend sich selbst überlassen wird) und Puffer (zur Lagerung von Holz, Erden, Puffer auch zur Umgebung.) Man kann facebook sicherlich viel vorwerfen, aber für die Sache naturnahe Gärten ist es sehr praktisch. Die Zahl der „Hortus“-Gärten wächst und wächst, mindestens jede Woche kommt einer dazu. Jeden Tag gibt es posts, (kleine Artikel oder Kurznachrichten) der über 600 Mitglieder mit Anregungen, über die verschiedenen Probleme und Fragestellungen, viele, viele Kommentare, stolze Fotos aus den verschiedenen Gärten, Lob der Kollegen, Fachsimepeleien z.B. über die große Frage der richtigen Mischung für die Lehmwand (einige Arten brüten in senkrechtem Lehm), Anflugschneisen für Fledermauskästen oder die manchmal sehr knifflige Artbestimmung. Es gibt erstaunliche Gärten und Gartenprojekte zu entdecken, darunter Schulgärten, Permakulturgärten, auch große Anlagen, für die das Erdreich mit schwerem Gerät bewegt werden muss, und die deren Besitzer manchmal zu ihrem „Lebenswerk“ erklärt haben. Es korrespondieren Anfänger, Fortgeschrit-

tene und Profis, die richtig studiert haben, oder sich seit Jahren in Spezialthemen eingearbeitet haben. Eine große Freude war das „Samentauschpaket“, in dem überzählige Samen von Hortus zu Hortus geschickt werden. Jeder gibt hinein, was er übrig hat und nimmt sich, was er noch nicht hat und bei sich anbauen und vermehren kann.

Ich habe meinen Insektenbalkon, der glaube ich, der kleinste der Hortus-Gärten ist, nach längerem Überlegen und Spielen mit der Latein-Übersetzungsfunktion von Google-Translate „Hortus Artemis ad Balconum hyper Via portae“ genannt. Weil es eben ein Balkon über der Torstraße in Berlin-Mitte ist, weil ich beim Spielen mit Ton gerade die Göttin Artemis geformt hatte, und weil Markus Gastl das Prinzip der lateinischen Namen eben einmal festgelegt hatte.

Im Übrigen gibt es noch andere Gruppen im Internet, speziell auf facebook, die sich mit naturnahem Gärtnern befassen, wo auch sehr rege diskutiert, gefachsimpelt und sich ausgetauscht wird. Meine neueste Empfehlung ist „der NaturGarten“, die gerade erst entstanden ist, und schon über 750 Mitglieder hat.

Ich glaube, ich bin jemand, der es durchaus mal aushält, quasi Pionier zu sein, etwas zu machen, ein Projekt zu beginnen, ohne in die Fußstapfen anderer zu treten, ohne Rückendeckung eines Trends, einer Gruppe. Vereinsmeierei liegt mir nicht so sehr, einen Guru brauche ich auch nicht. Aber wenn man sich in einem Netzwerk austauschen kann, stelle ich fest, entwickeln sich die guten Gedanken viel schneller. Man ist nicht mehr ein Spinner alleine. Mit vielen anderen „Spinners“ wird eine Utopie daraus, nämlich das wunderschöne Hobby Pflanzen und Garten mit aktivem Umweltschutz zu verbinden. Jeder, der sich angesprochen fühlt, und in seinem Garten etwas für den Erhalt der heimischen Flora und Fauna tun will, ist herzlich eingeladen, an dieser Utopie mitzuwirken!



Foto: Rainer Wächter

Oliver Walser
Schauspieler und Autor
D - Berlin-Mitte
✉ oliverwalser@yahoo.de
🌐 facebook-Gruppen:
„das Hortus-Netzwerk“
und „der NaturGarten“